

Halle und Umgebung.

Saale a. S. 21. Mai.

Zur Landtagswahl.

Die Parteien sind zurzeit eifrig mit der Aufstellung der Wahlmänner für die einzelnen Bezirke beschäftigt. Und es ist mit Genugtuung festzustellen, daß sich für die national-liberal-freisinnige Kandidatenliste die Sache recht glatt vollzieht. Das Interesse an der Wahl ist gerade in diesen Kreisen sehr erfrischend. Aus allen Kreisen der Bevölkerung haben sich Wahlmänner bereit gefunden: Gewerbetreibende, Beamte, Arbeiter, sie alle sind unter den Wahlmännern vertreten.

Im ganzen finden's für Halle 660 Wahlmänner, da die Stadt 110 Wahlbezirke zu je drei Abteilungen zählt, für die jedesmal zwei Wahlmänner zu nennen sind. Die städtischen Orte umfassen 51 Bezirke; das macht 306 Wahlmänner. Die drei kleinen Städte Cönnern, Wettin und Oschersleben haben noch insgesamt 7 Wahlbezirke, demnach 42 Wahlmänner zu entsenden. Zusammen sind also am Tage der Wahlen, am 3. Juni

1008 Wahlmänner

zu wählen. Stichwahlen, die sich jedenfalls in großer Zahl ergeben, werden zwei Tage später, also am 5. Juni, erledigt.

Wenig Stunden bei der diesmaligen Primwahl für die Urwahlen zur Verfügung sind, ist noch nicht festgestellt.

Die Wiederherstellung des Theaters in Lauchstedt.

Das Theater in Lauchstedt litt bisher durch einige bauliche Mängel, die in einer zu weit gehenden Spararbeit bei Errichtung des Gebäudes ihren Grund hatten. Besonders die Bedachung und die halbrundförmigen Bohlenbänke, die die Decke des Zuschauerraumes tragen, waren zu schwach konstruiert; sie konnten den seitlichen Schuß der durch den Gewicht des Daches veranlaßt war, nicht aushalten und brachten die Umfassungsmauern nach außen. Um einem Zusammenbrechen des Dachwerkes vorzubeugen, wurden in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Außenseite starke feinerne Streifenpfeiler vorgebaut, und später außerdem innen an jedem Dachbinder starke eiserne Zuganker eingesetzt, die der architektonischen Wirkung selbstverständlich nicht zum Vorteil gereichten. Auch diese Vorrichtungen genügten nicht, und durch weitere Entlastungen des Dachstuhls wurde die aus Fichte hergestellte Bedachung unbrauchbar. Durch den eindringenden Regen war das Holzwerk vielfach angefaulen und in einem so tiefen Zustand, daß, wenn jetzt nicht eine gründliche Erneuerung der Bedachung und ein vollständiger Zusammenbau des Gebäudes in absehbarer Zeit eingetreten wäre.

Eigentümer des Gebäudes war früher der preussische Fiskus. Nun erzog man vor einigen Jahren an angrenzender Stelle, ob es nicht am besten sei, das ganze Gebäude abzubauen. Daß das Lauchstedter Theater, dem ihm drohende Schicksal entgangen ist, verbannt ist dem Eintreten des Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Lehmann in Halle a. S., der bereits vor einigen Jahren sich erboten hatte, die ganzen, durch die Wiederherstellungsarbeiten entstehenden Kosten zu tragen, um dieses geschäftlich so interessante, durch das Leben und Wirken unserer größten Dichter geweihte Bauwerk zu erhalten. Durch eine Vereinfachung von Umständen lag sich die Annahme des hochherzigen Gebeters nahe hinaus; es traf sich nämlich insofern sehr ungünstig, als gerade in der damaligen Zeit von dem Fiskus mit der Gemeinde Lauchstedt Verhandlungen wegen Verkaufes des ganzen Baues angetrieffen waren, die sich indessen verfrühten. Am Anflusß daran wurden Verkaufsergebnissen mit der Provinz Sachsen angetrieffen, deren Landeshaupmann, der jetzt verstorbene Geh. Oberregierungsrat Bartels, letztendlich sich entschieden dafür eingetreten war, daß das Lauchstedter Theater, und überhaupt die ganzen Anlagen und Gebäude des Baues Lauchstedt, erhalten blieben. Diese Verhandlungen gelangten im Jahre 1906 in der Weise zum Abschluß, daß die Provinz das ganze Bauwerk einschließlich des Theaters von dem Fiskus übernahm. Nun wurde von ihr auch das Geschenk des Herrn Geh. Rat Dr. Lehmann angenommen.

Mit den Wiederherstellungsarbeiten wurden die Architekten Lehmann und Wolff in Halle a. S., im Frühjahr 1907 beauftragt, deren Pläne die Zustimmung der zuständigen Behörden fanden. Mit den Arbeiten wurde sogleich begonnen. Sie werden bis Ende Mai d. J. beendet sein. Die Wiederherstellungsarbeiten selbst gestalten sich recht schwierig. In Uebereinstimmung mit dem Provinzial-Konfervator gab man schließlich dem Theater eine Eindeckung aus Schiefer, statt der bisherigen Doppelpappe, auch wurde es zur besseren Abführung des Wassers mit Rinnen versehen. Dringend erforderlich wurden eine Reihe von Arbeiten zum Schutz gegen Feuergefahr, und es kam dabei darauf an, die hierfür erforderlichen Grundstücke so zu treffen, daß sie den Eindruck des Ganzen nicht störten. Die Räume zwischen Zuschauerraum und Bühne, sowie zwischen Lehter und den Ankleideräumen der Schauspieler bestanden nur aus Brettern. Sie wurden ausgemauert, verputzt und der Zugang zu den Ankleideräumen durch eine Brandmauer von der Bühne getrennt. Der Zuschauerraum wurde mit zwei weiteren Ansängen versehen, so daß im ganzen deren jetzt fünf vorhanden sind, mit einer Gesamtbreite von 6 Metern. Von der Galerie, die sich über dem Umgang des Zuschauerraumes befindet, wurden zwei Austritte an geeigneter Stelle angelegt. Da sich ergeben hat, daß die meiste Gefahr bei Theaterbränden durch die Rauchentwicklung entsteht, sind sowohl über dem Bühnenraum, wie über dem Zuschauerraum Rauchschlote angebracht, die zugleich bei warmem Wetter eine genügende

Belüftung gewährleisten. Unter dem Bühnendach ist ein großes Wasserreservoir aufgestellt, durch das verdrängte Erdgas entweicht werden. Durch die Aufstellung dieses Reservoirs wurde auch möglich, Kassetten in dem Theater anzulegen, die selber vollständig gelüftet sein.

Besonderer Wert wurde von den Architekten Lehmann und Wolff darauf gelegt, dem Zuschauerraum möglichst genau wieder das Milieu zu geben, das er wahrheitsgemäß früher besessen hat. Für die Ausmalung fanden sich weitestente Anhaltspunkte unter dem in späterer Zeit aufgetragenen Anstrich. Auch hierfür wurden Studien an gleichzeitigen Bauten in Weimar gemacht. Die Malerarbeiten sind von Herrn Dekorationsmaler Rich. Schulk in Leipzig in geschickter Weise ausgeführt worden. Die Rückwände der Logen, die man vor einigen Jahrzehnten herausgenommen hatte, sind wieder eingebaut worden. Die Bänke des Zuschauerraumes waren früher gepolstert, hatten aber keine Lehnen. Es wurde als eine notwendige Konzeption an moderne Anforderungen und Gewohnheiten betrachtet, die Bänke mit Lehnen zu versehen, ohne daß dadurch das Gesamtbild beeinträchtigt würde. Für die ursprüngliche Farbe der Holzwerkung, die für die Wirkung des Innenraumes von nicht unerheblicher Bedeutung ist, haben sich genügende Anhaltspunkte gefunden. Da sie aus einem bläulichen Rot bestand, ist der Stoff der neuen Bezüge dementsprechend eingefärbt worden. Die Bühnenbeleuchtung ist aus Gründen der Feuergefährlichkeit und des einfachen Betriebes, elektrisch eingerichtet worden. Die Vorrichtung zur Beleuchtung mit Öllampen aus früherer Zeit, hat man jedoch aus Rücksicht erhalten, ebenso wie die ganze altertümliche Bühneneinrichtung, die bekanntlich nach Goethes besonderen Angaben seinerzeit ausgeführt worden ist. Sie enthält Logen-Außenzugwagen und im ganzen sieben Verkleidungen. Auch der einfache hölzerne Kronleuchter in dem Zuschauerraum ist erhalten worden, außerdem jedoch hat man noch seitliche Wandarme angebracht. Der Zuschauerraum enthält im Parteeer 345 und im 1. Rang 1100 Sitzplätze. Zu Goethes Zeiten drängte man, wenn es erforderlich war, auch eine nicht unerheblich größere Personenzahl, unter Zuhilfenahme der Gänge, auf Sitzplätzen unter, doch ist dies nach den heutigen polizeilichen Vorschriften nicht mehr angängig.

In Bezug auf die Ausstattung des Theaters sowohl im Innern wie im Innern war es das Bestreben der Architekten, alle unnötigen Zutaten zu vermeiden, und die frühere Einfachheit beizubehalten, wie z. B. das Ziegelplaster in dem Vorraum und das nur aus getrockneten Steinen hergestellte Geländer des ersten Ranges. Was an alten Stühlen und sonstigen Einrichtungsgegenständen in den Logen und auf der Bühne sich erhalten hatte, wurde geschickt restauriert und kommt zur Verwendung.

Besonderer Wert wurde ferner darauf gelegt, den Theaterplatz selbst etwas günstiger als bisher zu gestalten. Es ist vor längerer Zeit die Straße, die den Platz umgibt, um fast einen Meter erhöht worden. Infolgedessen liegt das Theater selbst in einer Mulde, was bei dem an sich niedrigen Gebäude ungünstig wirkt. Man hat daher vor dem Hauptzugang an der Westseite einen kleinen Vorplatz geschaffen, der mit einer niedrigen Brüstungswand aus Bruchsteinen eingefügt wurde und von dem einige Stufen zu dem eigentlichen Theaterplatz herunterführen. Dieser ist mit einer Feste, durch die der Straßendamm verdeckt werden soll, eingefügt worden. Durch einige Kastenflächen und durch Aufstellung von weiß angestrichenen Holzbänken hat man den stimmungsvollen Eindruck des von hohen Linden beschatteten Platzes erhöht.

Die Errichtung des Theaters soll am 13. Juni stattfinden, und zwar durch eine Aufführung der „Paphogen“ vor geladenen Gästen. Diese Aufführung soll von der Höhe aus zu schaffen. Dem Projekt, das ein tieferer Herabgang der Bühnenkränze zu einer erschaffenem gestalten. Am 14. Juni soll dann dieselbe Aufführung noch einmal für die Öffentlichkeit wiederholt werden, auch ist geplant, noch weitere Vorstellungen folgen zu lassen.

Einspruch der Wasserbauinspektion. Die Halle'sche Turnerhalle hatte vor halb Jahresfrist beschlossen, einen besseren Zugangsweg zur Jahreshöhe, in den Klausberg von der Höhe aus zu schaffen. Dem Projekt, das ein tieferer Herabgang der Bühnenkränze zu einer erschaffenem gestalten. Am 14. Juni soll dann dieselbe Aufführung noch einmal für die Öffentlichkeit wiederholt werden, auch ist geplant, noch weitere Vorstellungen folgen zu lassen.

Straßenperre. Die obere Leipzigerstraße wird vom Leipzigerturn ab für den in der Richtung nach dem Riebedplatz gehenden Fahr- und Reiterverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Fußwreter haben den Weg durch die König-, Prinz-, Merseburgerstraße zu nehmen. — Zur Pfahlerstraße wird die Lumentraße zwischen Nebenauerstraße und Huttenstraße vom 25. d. Mts. ab bis auf weiteres für den Fahr- und Reiterverkehr gesperrt.

Die Kaiserliche Ober-Polizeidirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenleitung längs der Dessauerstraße Kilometer 0,85 bis 1,1 mit dem Kaiserlichen Telegraphenam in Halle (Saale) öffentlich ausliegt.

Zwangsvollstreckungen. In hiesiger Gerichtsstelle wurden folgende Grundstücke im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend versteigert: 1. Magdeburgerstr. 35, auf den Namen des Maurermeisters Friedrich Büchel jun. eingetragen, mit einem jährlichen Nutzungswert von 2264 M.; Ersterher ist ein hiesiger Gläubiger mit 37 000 M. — 2. Burgstr. 11, auf den Namen des Betriebsführers Ernst Pauller eingetragen, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt; Ersterher sind der Architekt Otto Haring hier und die Halle'schen Hartsteinwerke mit 46 570 M. — 3. Dessauerstr. 7a, auf den Namen des Maurermeisters Friedrich Büchel jun. eingetragen, mit einem jährlichen Nutzungswert von 4320 M.; Ersterher ist der Kaufmann Julius Gorte hier mit 73 600 M. — 4. Bühlbergweg 21, auf den Namen des Maurer-

meisters Friedrich Büchel jun. eingetragen, mit einem jährlichen Nutzungswert von 3970 M.; Ersterher ist der Rentier Ferdinand Knof hier mit 47 360 M. — 5. Dessauerstr. 38, auf den Namen des Betriebsführers Ernst Pauller eingetragen, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt; Ersterher sind Dampfhebewerksbesitzer Robert Denede in Meisbors und Straße 101, auf den Namen des Fuhrhrens Otto Hartwig eingetragen, mit einem jährlichen Nutzungswert von 1421 M.; Ersterher ist der Rentier Gustav Jahn hier mit 28 200 M. — Der Zuschlag ist in allen Fällen erteilt worden.

Neue Regeln für den Kabuffahrtverkehr. Zur einheitlichen Neuordnung des Radfahrverkehrs hat das Reichsamt des Innern Grundzüge aufgestellt, die im Deutschen Reich vom 1. August 1908 an Anwendung finden sollen. Die bisherigen Polizeiverordnungen sind dem Wortlaut dieser Grundzüge anzupassen. Die Bemessung der Gebühren für die Ausstellung der Radfahrkarten bleibt den einzelnen Bundesregierungen überlassen, jedoch soll eine Ausstellung der Karten mit zeitlich beschränkter Gültigkeit nicht mehr zulässig sein. Die Bestimmungen über die Mitführung von Leitungen über Fahrradreifen oder die Führung von Nummernschildern an den Fahrradreifen bleiben in Geltung.

Zu Bruno Hendrichs Konfervatorium fand die Wiederholung der Einweihungsaufführung wiederum vor überfülltem Saale statt. Das Publikum folgte alten Darbietungen, wie bei der ersten Aufführung, mit regem Interesse und spendte nach jeder Nummer anerkennenden Beifall. Die nächste Aufführung, Produktionsabend für Hoch- und Grundhörer, findet Dienstag, den 26. Mai, und zwar, weil jüngere Schüler mitwirken, schon um 7 Uhr statt. Es sei nochmals bekannt gegeben, daß des überaus großen Andrangs wegen bei den beiden letzten Aufführungen ohne vorherige Anmeldung der Zutritt künftig nicht mehr gestattet werden kann. Anmeldungen werden von heute ab im Sekretariat des Konfervatoriums entgegengenommen. Abholung der Eintrittskarten Montag.

Vollogischer Garten. Morgen, Freitag, findet das 8. Götterfest des Leipziger Tonkünstler-Vereins statt. Das Konzert dehnt sich auch auf die Abendstunden aus.

Internationales Ringkampfs-Kontingenz im Balthasar-Theater. Gestern Abend legte Eduard Richter nach 16 Minuten über Josef Dvoragatz. Im Entscheidungskampf Gambia II. gegen Olof Hennrich legte ersterer nach der Gesamtzeit von 52 Minuten durch Kopfschlag. Misban betrat die mit größter Spannung erwarteten Herren Robert Hammer, der bekanntlich allabendlich seines Amtes als Schiedsrichter waltet, und Binnet Jila, genannt der schwarze Panther, den Teppich, um sich vor dem fast gänzlich ausverkauften Saale im Herausforderungsstampe zu messen. Bei diesem Ringen zeigte Herr Hammer, daß er infolge seiner unbeeinträchtigten Körperkräfte und seines stolischen Körpergewichtes leicht wohl in der Lage ist, sich mit Erfolg auf einen arabisch-romischen Ringkampf einzulassen. Obwohl Jila wie bekannt über eine ausgezeichnete Technik verfügt, war er doch absolut nicht in der Lage, seinen Partner in der festgelegten Zeit zu besiegen. Herr Hammer hatte nämlich zur Bedingung gemacht, daß der Kampf, falls nicht zuvor eine Entscheidung falle, nach dreimal fünf Minuten wegen seiner ungenügenden Uebung abgebrochen werden solle. Trotzdem haben beide zusammen genau 24 Minuten gekämpft, und zwar war Jila wiederholt in recht kritische Situationen geraten, aus denen er sich nur infolge seiner technischen Uebereignenheit herauszuwinden konnte. Nichts ist es schade, daß dieser Kampf nicht, wie sonst üblich, am Ende der nächsten Woche bis zur definitiven Entscheidung fortgesetzt wird.

Hypothekentheater. Wie bereits berichtet, findet heute, Donnerstag, die Eröffnung der Ausstellungspost „Tilman u. Co.“ statt. Man schreibt uns dazu: „Das übermüdete Stück gehört zu den erfolgreichsten Schätzern des „Kölner Volkstheater“. Es ging überall mit unbeschreiblichem Lacherfolg in Szene und erwies sich stets als Kassensieger. Ganz besondere Erwähnung verdient die glänzende Ausstattung. Vor allem die große Fierrie „Das lebende Nichts“ ist eine außergewöhnliche Pracht an Kostümen, Requisiten und Dekorationen.“

Die Saalhofbräuerei prangt jetzt im schönsten Blüten-schmuck. Der Garten ist ein wahres Idyll. Die Verwallung der Brauerei-Bräuerei A.G. hat wieder viel Fleiß, Mühe und Kosten aufgewendet, den herrlichen Park, der kaum seinesgleichen im Saalethal findet, in Stand zu setzen, um es zu ordnen und zu verschönern. Besonders jetzt ist dem Garten eine eigentümliche Restaurationsart mit seinen weit-schattenden alten Bäumen, vornehmlich Kastanien, schließen sich grüne Rasenflächen, durch die man auf sanft ansteigenden lauberen Riesenwegen die Berglehne hinaufgelangt, wo oben ein hübscher Bild über die malerische Gegend und das bunte Gewimmel im Establishment lohnt. Im Garten selbst ist, umfamt von duftendem Frieder, manch lauschiges Plätzchen neu entstanden, denn die Verwallung hat noch einen Teil der nach der Saale hinstehenden Fläche in recht angenehmer Weise zu Plätzen für die Konzertbesucher eingerichtet. Die Bewässerung hat wieder der aufmerksamsten, freundlichen bisherige Inhaber des Establishments, Herr Winkler, dessen Rüche seit langem einen vornehmen Ruf genießt. Am auch in der Konzert-entaltung einen Gästen heronragende abweidungswolle Genüsse zu bieten, hat Herr Winkler für diesen Sommer bereits mit einer Anzahl namhafter Kapellen zu regelmäßigen Veranstaltungen oder zu Gastspielen abgeschlossen. — Gestern waren zwei Militärkonzerte arrangiert, zu denen die Kapelle der Unteroffizierschule Weidensdorf unter ihres Kapellmeisters Schötenad Leitung die Musik stellte. Für beide Konzerte war ein gleichmäßig ausgewähltes, verschöndertes Anpründen entgegenkommen- des Programm aufgestellt, dessen treffliche Ausführung die seit Jahren hinlänglich bekannte Leitung des Herrn Kapellmeisters Schötenad veranlagte. Der Garten war in entzückender Weise illuminiert.

Der Kabaret im „Wintergarten“, dem man bei der Mannigfaltigkeit seiner Darbietungen in Gesang und Dekla-

Auergesellschaft
Berlin O. 17.
In allen elektrischen Werken und
Installationsgeschäften erhältlich.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

mation gewiß nicht Einseitigkeit nachzulegen kann, hat sich noch eine wertvolle Kraft für das schon ausgezeichnet vertretene komisch-humoristische Fach gelistet: von jetzt ab tritt außerdem auch noch ein Charakterhumorist, Herr Otto Renne, auf.

In der Döbminenzeit sind bis einschließlich kommenden Sonntag ungefähr 40 Modelle von Kriegs- und Handelsflüssen ausgelegt, die von zwei hiesigen Herren aus Holz und Pappe künstlerisch hergestellt wurden. In die kleinsten Einzelheiten sind diese Modelle naturgemäß ausgeführt und sie tragen Wäffeln, Räder, Schornsteine, ja selbst Schiffsachseln. Viel mühseliger fleiß ist dafür verwendet worden. Die „Schiffsbaumeister“ haben die Arbeit, ihre Schöpfung später in einer besonderen Ausstellung aufzuhängen. Jetzt können die Modelle bei freiem Eintritt in der Döbminenzeit besichtigt werden. Die Modellammlung übte schon gestern am ersten Tage eine große Anziehungskraft aus; sie war sehr zahlreich besucht, zumal auch wieder eines der beliebtesten Konzerte gegeben wurde.

Hauses umgeschlossene Stubenbahn und Toboggan mit Rolltreppe trafen gestern mit Sonderzug hier ein, um auf dem Hofplatz demnächst ihre Pforten einer fröhlichen Besucherflut zu öffnen. Gestern ist ein ganzer Wagenpark (24 Stück) angeliefert und hat das umfangreiche Material an technischen und künstlerischen Konstruktionsstellen zum Aufbau herbeigeführt. Nicht lange wird es währen, bis die beiden Rolltreppe, die die Kunst mit Dekorationen prächtiger und malerischer Art be- deckt, errichtet sind. Die Errichtung der Stubenbahn und Toboggan mit Rolltreppe findet am Sonntag, den 24. Mai statt. (Siehe Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.)

„Die Menschenkette und die Gottesanbetter“ lautet das Thema, über das am Sonntag Herr Pastor Höbbling im großen Saale des Stadtmusikschulhauses Weidenplan 4 sprechen wird.

Nach ein Jubiläum in Freyberges Brauerei. Auch Herr Friedrich Kupfernagel, Leitt. 26, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Bierführer in genannter Brauerei zurückblicken. Derselbe erfreut sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit und ist ihm zu wünschen, daß er sich noch viele Jahre, wie bisher, in seinem Arbeitsverhältnis wohl fühlt. Herr Kupfernagel ist der vierte derartige Jubilair in dieser Brauerei.

Offene Stellen für Militärärzte im Bezirk des IV. Armeekorps. 1. Sept. 1908, Kaiserl. Oberpostdirektion Halle a. S., Landbriefträger, 6 Monate Probezeit, 800 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Meldungen sind an die Kaiserl. Oberpostdirektion Halle (Saale) zu richten. — Sofort, Kaiserl. Oberpostdirektion Magdeburg, 3 Volkshilfsgehälter, 900 Mk. jährlich, Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 1600 Mk. — Sofort, Kaiserl. Oberpostdirektion Magdeburg, 2 Landbriefträger, Gehalt 800 Mk. jährlich, Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 1000 Mk. Meldungen woher. — 1. Juni 1908, Halle a. S., Magistral, 3 Magistral-Praktikantenstellen, Jahresgehalt 2000—3000 Mk., während der Probezeitzahlung werden 75 Mk. monatlich nachträglich gezahlt. — 1. August 1908, Magdeburg, Garnisonlazarett, Sanitätswärter, das Anfangsgehalt von 800 Mk. steigt bis 1100 Mk. Meldungen sind an die Intendantur des IV. Armeekorps zu richten.

Selbstmord. Gestern vormittag wurde ein Mann in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist unheimliches Verbrechen.

Betriebsstörung. Gestern Abend entgleitete vor dem Grundstück Gr. Steinstr. 46 ein Motorwagen der Stadtbahn, wodurch eine Betriebsstörung von 6 Minuten entstand.

Vereins- und Versammlungs Nachrichten.

Der halle'sche Kolonialverein versammelt am Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels Kaiser Wilhelm einen öffentlichen Vertragsabend (mit Damen). Den Vortrag hat der ehemalige Regierungsarzt, mit dem Range als Generaloberarzt, in Niederländisch-Indien, Herr Dr. med. Fiebig übernommen: „Über ärztliche Mission“. Herr Dr. med. Fiebig hat 22 Jahre als Regierungsarzt in Niederländisch-Indien gearbeitet und hat in seiner Stellung die Ueberzeugung der Notwendigkeit einer ärztlichen Mission in den Kolonien gewonnen. Der Staatssekretär Dr. Richter hat bei sich häufig, daß die Frage der ärztlichen Mission weit über das Gebiet einer religiösen Propaganda hinausgeht und bei geeigneter Handhabung verdrängt, eine wichtige Hilfe für die Erzielung sanitärer Zustände unter den Eingeborenen zu werden und dadurch den Hauptgrundstein einer nationalen Kolonialverwaltung zu schaffen und zu vermehren. Nichtmitglieder haben zu der Vortragsveranstaltung Zutritt. Nach dem Vortrage findet eine gesellige Vereinigung im Restaurant des Hotels statt.

Der 2. kommunale Bezirksverein hat heute abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in „Kohls Restaurant“, Königs- straße 4. Die Tagesordnung lautet: 1. Besprechung der letzten Stadterordnetenwahl-Ergebnisse. 2. Regelung des Bierbedarfs. 3. Ueber Bodenunruhe und Wohnungsnot, sowie den Schutz der Bauhandwerker. 4. Fahrverbilligung für Schüler auf der Straßenbahn. 5. Städtische Schul- deputation.

Der kommunale Verein Halle-Ost hält am Freitag, 22. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Burgschloß seine Monats- versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem inter- essanter Gegenstände auch ein Vortrag über den letzten Be- weisungsplan des Ostens und die Besprechung von Uebelständen bei der Bahnüberführung in der Delitzschstraße.

Bund deutscher Privatmädchenschulen. Im Februar d. J. ist in überaus zahlreichen Versammlungen von Leitern, Leiterinnen und Schülerinnen von Privatmädchenschulen aus fast allen Teilen Deutschlands die Gründung eines Bundes vollzogen, der eine durchgreifende Regelung der rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Anstalten bezweckt. Der Bund wird sich in Landes- und Provinzialvereine gliedern, die jetzt gebildet werden und auf dem 9. Juni in Berlin stattfindenden Hauptversammlung durch Delegierte vertreten werden. Die Vorarbeiten zur Gründung des Schäßigen Provinzialvereins liegen in den Händen des Herrn Direktor Hafa, Gnadau, und der Schulvorsteherin Fräulein Seidlich, Halle. Am nächsten Sonntag folgt eine Beratung aller Beteiligten im Saale der Seydlitz'schen Schule, Karlstr. 6, vorm. 11 1/2 Uhr stattfinden, zu der Einladungen an sämtliche Privat- schulen der Provinz ergangen sind. Fräulein Seidlich wird hier- bei den Zweck des Bundes darlegen, Herr Direktor Hafa über die bereits getanen Schritte zu dessen Erzielung sprechen. Es werden in weiteren Kreisen, die der Privatbildung die Ausbildung ihrer Töchter danken, Freunde erwarten, zu hören, daß ein solcher, gewiß segensreich für die Sache unserer Bund zustande gekommen ist.

Mittlere Volksschule. Die geschäftliche Sitzung am 14. d. M. war sehr hart besetzt. Der Vorsitzende, Herr Oberpostdirektor Dehler, gab eine Wohnungsstatistik bekannt, aus der hervorging, daß 6% der verheirateten Vereinsmitglieder trotz der durchaus ungenügenden Besoldung gewonnen sind, teilweise einen Be-

trag bis zu 250 Mark zu ihrem Wohnungsgeldzuschusse zulegen zu müssen, um eine ihre Verhältnisse entsprechende Wohnung zu finden. Hier könne nur eine entsprechende Regelung des Wohnungsgeldzuschusses nach den tatsächlichen herrschenden Mietpreisen Abhilfe schaffen. Sodann behandelte der Vorsitzende die wirtschaftliche Lage der niedrigergestellten Beamten. Man nahm eine Resolution an, welche an die nachstehenden Behörden die Bitte richtete, gelegentlich der allgemeinen Gehaltsaufbesserung auch die Tagelöhner der Diätäre angemessen zu erhöhen. Zu der be- rathenen Herrenhausrede des Danziger Oberbürger- meisters nahm die Versammlung gleichfalls Stellung und nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die Versammlung des Tri- bunalvereins beauftragt die bekannte Herrenhausrede des Herrn Oberbürgermeisters von Danzig sehr. Sie ist der Ueberzeugung, daß keinerlei Veranlassung vorlag, einen derartigen Ton anzuschlagen. Das deutsche Beamtentum ist sich seiner Pflichten gegen Staat und Volk voll und bewusst, und braucht von niemand daran erinnert zu werden. Wenn die Beamten unter dem Druck der schmerz- lichen wirtschaftlichen Notlage für eine Besserung ihres Einkommens mit durchaus erlaubten Mitteln eintreten, so sind sie doch im Interesse ihrer Familien, wie des Staatswohls nicht nur be- rechtigt, sondern sogar verpflichtet, die Beamtenwesen sich auf- zuopfern nicht ablassen lassen, in den Organisationen ihrer Art Energie zu wahren, stets eingebettet ihrer Beamtenschaft.“

Der Verein ehem. 72er hielt am Dienstag seine ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal ab. Zunächst wurden 4 Mitglieder neu aufgenommen, so daß der Verein gegenwärtig 92 Mitglieder zählt. Sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Verein hat zu seinem 10jährigen Bestehen eine große Anzahl Glückwünsche erhalten. Der vom 4. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72 dem Verein er- wiesenen Aufmerksamkeiten wurde anerkennend gedacht und be- schlossen, Herrn Hauptmann und Kompagnieführer Vorberdt in Bernburg die Ehrenmitgliedschaft des Vereins anzutragen.

Turnvereine. Nachdem im Monat März der Allgemeine Halle'sche Turnverein vor einer sehr zahlreichen Zuschauer- schaar ein Prüfungsturnen seiner Knabenabteilung, die jetzt rund 140 Teilnehmer zählt, mit besonderem Erfolg veranstaltete und dann unangst, ebenfalls mit großem Beifall, ein Schau- turnen seiner Jugendturner-Abteilung gegeben hatte, kann man den rührigen Verein nunmehr auf dem Sommerturnplatz vor der Hofplatzturnhalle an mehreren Abenden der Woche bei seiner turnerischen Arbeit beobachten. Wenn nun auch selber dieser Platz bei weitem den Anforderungen einer Großstadt nicht entspricht, so bemüht sich die Vereinsleitung doch recht, ihn so zu erhalten, daß ein geregeltes Turnen möglich ist. Der Verein hat z. B. eigene Kisten für eine zweckentsprechende Beleuchtung des Platzes besorgt. In der letzten Turnrunde konnte man die zahlreichen Reigen der verschiedenen Abteilungen in ihren Leistungen von den einfachsten bis zu den schwererigen Übungen sehen. Einen guten Eindruck machten die von über 100 Mann ausgeführten Freilübungen, die man auf dem Deutschen Turnfeste in Frank- furt a. M. vorführen, vorher aber am 5. Juli auf dem Gauten- fests in Lamsfeld zeigen wird. Der Allgemeine Halle'sche Turnverein stellt eine Mustertruppe für Frankfurt und wird auch sonst dort turnerisch tätig sein. Der Verein, der älteste in unserer Stadt und stets wohlbedacht, hat auch diesmal, wie in den Vor- jahren, eine Sonderreise für junge Leute, die zum Herbst ihrer Militärpflicht genügen müssen und turnerisch so gut wie gar nicht vorgebildet sind, eingerichtet.

Die ehemaligen Drohngewerben haben am Sonnabend, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr Versammlung auf der Pföhlystr.

Der 23. deutsche Schmiedetag

findet hier in der Gaalshofbrauerei vom 24. bis 28. Mai a. statt. Vorerksamung ist am Sonntag, abends 6 Uhr, Hauptver- sammlungen am Montag und Dienstag, vormittags 9 Uhr. Aus der umfangreichen Tagesordnung liegen folgende Punkte mitgeteilt: Der kleine Befähigungsschweiss, die Veränderung der Gewerbe- ordnung und die Errichtung von Arbeitsstätten. Das Auf- beschlag-Prüfungswesen. Altes und Neues über die Haftpflicht des Schmiedes bei der Ausübung des Aufbeschlags. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Eberlein, Berlin. Antrag des Thüringischen Bezugsverbandes: Stellungnahme gegen die Abänderung der Arbeiter- tarifgesetze und Eisenbahnen. Antrag des Schmiede-Bezugs- verbandes für Westfalen: Der Deutsche Schmiedebund wolle verant- worten, daß die Arbeiter-Gehälter nicht zu einseitigem Ge- winde anfertigen. Antrag des Nordwestdeutschen Schmiede- Bezugsverbandes: Der Bund deutscher Schmiedeverbände wolle auf die Arbeiter-Gehälter einwirken, an den Wagenachsen einheitliches Normalgewicht anzuschreiben. Die Konkurrenz der Fabrik- schmiede. Bericht über das Ergebnis der statistischen Erhebung betr. das Arbeitsnachweis- und Herbergswesen bei den Schmiede- tungen in Deutschland. Bericht über den Stand der geplanten deutschen höheren Schmiedeschule zu Hamburg. Antrag des Bundes- vorstandes: Eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Ver- bindung mit dem nächstjährigen Deutschen Schmiedetage zu ver- anstalten. Die Errichtung freier wirtschaftlicher Vereinigungen innerhalb des Schmiedehandwerks sowie Auflockerung der Presse für Schmiedearbeiter. Der Schwund für den Waggonbau. Stahlmacher, Schmiede, Schloßer, Radierer, Sattler, (Sattler und Tapezierer), Riemer und Lössner. Anträge des Nordwestdeutschen Schmiede-Bezugsverbandes: a) Der Bund wolle beim Minister dahin vorstellig werden, daß die Militär-Verpflichtung die orts- wärtigen Freie innehaben und den Befehl von Privatpferden einschranken. b) Der Bund wolle beschließen, beim Minister vor- stellen zu werden, damit derselbe verfolge, daß die größeren Ar- beiten wieder den Schmieden übertragen werden und daß keine neuen staatlichen Werkstätten eingerichtet werden. — Mit dem Kongreß eine Fachausstellung verbunden; sie wird Sonntag vor- mittags 10 Uhr eröffnet. Nachmittags 3 1/2 Uhr ist großes Militär- konzert im „Ausstellungspark“.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redak- tion die Verantwortung.)

Entgegenung auf ein von der freien nationalen Vereinigung verbreitetes Flugblatt.

Unter obiger Ueberschrift wird in der Morgennummer vom 20. Mai d. Js. ein „Eingelände“ veröffentlicht, das in mehr- facher Hinsicht zu berichtigen ist. Der Verfasser gibt zu, daß ein Teil der Beamten im bevor- stehenden Wahlkampf mit den Konservationen geht. Der größte Teil der politisch gesunden Beamten wolle aber von einer derartigen Gewaltsame nichts wissen. Wenn nehmet der Verfasser eigentlich zu den politisch gesunden Beamten, etwa die 20 bis 30 Beamten, die Mitglieder des Vereins der Liberalen oder des national-sozialen Vereins (Verein der Hilfsvereine) sind? Wie kommt er ferner zu der durchaus unrichtigen Behauptung, daß die einzig ausschlaggebenden Beamtensorganisationen keine Ver- treter zu unseren Beratungen entsandt hätten. Das gerade Gegen-

teil ist der Fall. In einer Versammlung, in welche Vertreter aller bedeutenderen Beamtensklassen anwesend waren, ist vielmehr Herr Dr. Steinbrück einstimmig als Kandidat proklamiert worden. Von seiner Seite ist Widerpruch gegen keine Kandidatur erhoben worden. Unrichtig ist ferner die Behauptung, daß einige ge- vorragende Führer der Beamtenschaft sich streng absetzend ver- halten hätten. Ein einziger Führer, nämlich ein Vertreter der mittleren Postbeamten, hat bei dem Eintritte gegen die Kan- didatur Steinbrück erklärt: „Wir wollen zugunsten des Verfalls der übrigen u. B. nicht Beamter im engeren Sinne, sondern Vertreter ist (Diese Annahme des Einfinders trifft nicht zu; der Ver- fall der betreffenden Artikel ist Staatsbeamter, Ann. d. Red.) annehmen, daß er dies alles nicht gewußt hat. Die „Freie Ver- einigung nationaler Wähler“, der im übrigen außer dem Verfall noch bekannte Vertreter der Handlungsgeldbesitzer und Vertreter anderer Berufe angehören, kann sich also vollständig mit Recht als die Vertretung des größten Teils der Beamtenschaft hinstellen.

Was sollen nun solche Redensarten, wie „einzelne Genen in den Vordergrund tretende Herren“, „politisch gesunde Beamte“, „gerechtes politisches Verständnis“ usw.? Sie machen sich recht ungenau von einem Herren, der mit den Besonnen, auf welche die anglophilen Bemerkungen gemüht sind, zulasten im Wuns- ches des H. B. A. ist. Als „politisch gesunde Beamten mit ge- rechtem politischen Verständnis“ scheint der Verfasser nur solche Leute anzusehen, die seine Ansicht teilen.

Mit welchem Rechte zieht nun der Verfasser den Hallschen Bürgerverein in die Debatte? Der gänzlich unpolitische H. B. A. wird hierüber wenig erbaut sein. An seiner einzigen Stelle des Flugblattes der „Freien Vereinigung nationaler Wähler“ ist keine Unterschrift erwähnt worden. Der Verfasser hätte deshalb auch nicht die geringste Veranlassung gehabt, hierauf einzugehen. Etwas ganz anderes ist es doch, wenn in dem Flugblatt der freien Ver- einigung erwähnt wird, daß dieselben Personen, welche bei po- litischen Wahlen vorgeschrieben, die Interessen der Beamtenschaft mit Macht zu vertreten, im kommunalen Leben sich als die schärfsten Gegner der Beamtenschaft erweisen.

Der Verfasser erwähnt ferner, daß wir kaum ein Recht dazu hätten, Herrn Schmidt als in Beamtentreffen unumgänglich be- zuzählen. Die Stimmung der Beamtenschaft können wir sicher am besten beurteilen. Und ich stelle hiermit die Behauptung an, daß auch der sich als Ausschlußmitglied des H. B. A. bezeichnende Verfasser ein Gegner der Kandidatur Schmidt ist und einen anderen linksliberalen Kandidaten lieber gesehen hätte. Er zieht sich aus Parteizwecken über seine persönliche Ansicht hinweg, was er vielleicht für richtig hält, für uns aber aus Gründen, die wir in der Wahlbewegung noch entwickeln werden, nicht in Betracht kommen kann.

Unrichtig ist schließlich auch die Behauptung, daß bei der Gründung unserer Vereinigung Herr Euchsland und die Sintermänner der „Hallschen Zeitung“ zugegen gewesen hätten. Die „Freie Vereinigung nationaler Wähler“ ist eine vollständig selbständige politische Organisation, die, wie auch aus dem Beschlusse hervorgeht, zwecks gemeinsamen Vorgehens bei den bevor- stehenden Landtagswahlen ein Kartell abgeschlossen hat. Ein anderes Wahlbündnis konnte bei den gegenwärtigen Verhältnissen im hiesigen Wahlkreise für sie nicht in Betracht kommen. Herr Professor Euchsland hat mit ihm nichts zu tun, sondern er ist der Vertreter der rechtsstehenden Parteien.

Kunst und Wissenschaft.

Karl Kolbweg †. In Hamburg starb in der Nacht zum 18. Mai Karl Christian Kolbweg, der bekannte Geograph und Nordpolforscher. Wie viele andere Nordpolfahrer hatte auch Kolbweg seine Laufbahn als Seemann begonnen. 1858 machte er sich namentlich zum Zweck altnaturhistorischer Studien, an das Kolonialinstitut Hannover, später an die Universität Göttingen. Zwei Jahre später, übernahm er, von A. Petermann dazu aufgefordert, die Leitung der ersten deutschen Nordpolfahrt nach Spitzbergen und dem grönlän- dischen Meer und führte die Expedition glücklich durch. Die Ergebnisse dieser Fahrt sind niedergelegt in dem Werk: „Die erste deutsche Nordpolexpedition“, das Kolbweg mit Peter- mann zusammen herausgab. Eine zweite Forschungsreise folgte in den Jahren 1869 und 70. Ueber die aufregenden Spitzberge dieser Fahrt berichtet Kolbweg in dem zweibän- digen Werk „Die zweite deutsche Nordpolfahrt“. Nach seiner Rückkehr wurde Kolbweg zum Assistenten, später zum Ad- ministrationsrat und Abteilungsleiter der deutschen See- warte ernannt.

Ein interessanter Wettbewerb unter den Berliner Bild- hauern kommt jetzt zur Entscheidung. Die Stadt Berlin hat den Künstlern Mittel zur Verfügung gestellt, um Entwürfe für die Aus schmückung des Vapellages zu erlangen. In richtiger Erkenntnis ihrer sozialen Pflichten hat die Gemeinde schon von jeher bemüht, auch dem Welt- künstlerischen Schmutz zuteil werden zu lassen. Der Wett- bewerb ist nun aus verschiedenen Gründen interessant: Einmal ist es ein völlig neuer, ein zweites Mal, weil es das erste Mal ist, daß keine die Pflichten einesenembe Angabe einer Herstellungsumme liegt vor; und dann ist es besonders die Art der Jury, deren Entscheidung in ganz eigener Weise zustande kommt: Das Urteilen übernehmen die Künstler selbst, die den Wettbewerb mitmachen. Sie bezeichnen näm- lich, ihren eigenen Entwurf eingereicht, sechs der ihnen am besten erscheinenden Arbeiten. Die städtische Kunstdeputation hat dann über die Ausführung zu entscheiden.

Sozialwissenschaftliche. In auswärtigen Ehrenmitgliedern der Landwirtschaftsakademie in Stockholm wurde gewählt der Präsi- dent des deutschen Moorkulturvereins, Freiherr v. Wangen- heim, Prof. S. Deuris, Amsterd., Direktor August Baumann-München und Prof. Winogradsky-Petersburg. — Der Direktor der medizinischen Veterinärkunde der Universität Gießen, Prof. Dr. med. vet. Friedrich Günter, wurde von der medizinischen Fakultät der Universität München zum ersten Male zum Doctor medicinae promoviert. — Seit einer Reihe von Jahren finden in Jena naturwissenschaftliche und pädagogisch-philosophische Ferienkurse statt. Vielfachen Wünschen zufolge soll diesen Kursen im Sommer 1908 zum ersten Male eine selbständige Abteilung für Nationalökonomie, Sozialwissenschaften und Kolo- nialpolitik angegliedert werden. Die meisten der Kurse sind sechs- wöchentlich, jedoch sind auch zwölfwöchentliche vorgesehen. Sämtliche Veranstaltungen finden in der Universität und in den Räumen des Volkshauses der Carl-Zeiss-Stiftung statt. — Amtlich wird be- kannt gemacht: Der o. Professor für Baukunst an der Technischen Hochschule in München, August Thierich, wurde auf seinen Wunsch im Sommer 1908 zum ersten Male eine selbständige Abteilung der biologischen Reaktion d. h. eines charakteristischen Wachstums von Schimmelpilzen auf Stoffen, die Arsenik, Tellur oder Selen enthalten und den Nachweis ihrer praktischen Be- deutung.

